zusammengestellt von Herrn Oberlehrer Max, und Beiträgen zur Heimathskunde von Grimma, verfaßt von Herrn Oberlehrer Püschel. Ein Vorwort des Herrn Seminardirektors Schulrath Braß leitet die Festschrift ein. Dem Seminar zur Jubelfeier gewidmet ist auch eine im Verlag von G. Geisler erschienene Schrift über den ersten Direktor der Anstalt, Schulrath Köhler, verfaßt von Dr. Wippermann.

— Anläßlich der am Sonnabend den 15. d. stattfindenden Weihe des neuen, an der Tieckstraße gelegenen Heimes der 4. Bürgerschule, womit zugleich das 50jährige Bestehen dieser Schule gefeiert wird, hat ein aus Neu- und Antonstädter Bürgern bestehendes Komitee in Gemeinschaft mit dem Lehrerkollegium ein Schulfest vorbereitet, welches die jetzigen Schüler und Schülerinnen am Nachmittag des Festtages in den Räumen des Linckeschen Bades vereinen und ihnen gewiß einige herrliche Stunden der Freude und des Vergnügens bereiten wird. Doch auch alle Erwachsenen, welche der Schule ihr Interesse geschenkt haben, insbesondere die früheren Schüler und Schülerinnen und die Eltern der jetzigen, sind zu diesem in erster Linie für die Kinder bestimmten Feste eingeladen, und auch ihnen wird sich der Nachmittag gewiß zu einem genußreichen gestalten. Noch ist für die Erwachsenen am Abend ein geselliges Beisammensein geplant, zu dem schon jetzt viele Gönner und Freunde der Schule ihre Theilnahme zugesichert haben. Wenn man bedenkt, wie selbstlos derartige Bestrebungen sind, und welchen Opfern und Mühen sich die Veranstalter des Festes unterzogen haben, so muß man nur von Herzen wünschen, daß ihre Arbeit durch eine recht rege Theilnahme von allen Seiten belohnt werde. Die Bewohner der Straßen, welche der Festzug berühren wird (siehe Annonce), werden gewiß die Bitte, ihre Häuser festlich zu schmücken und so ihre Theilnahme an dem Feste zu bezeugen, gern erfüllen.

— Auf der Jordanstraße wurde gestern Nachmittag unter sehr zahlreicher Betheiligung des Publikums der Grundstein zu dem, bereits seit 10. August d. J. im Bau begriffenen Schulgebäude für die katholischen Kinder der Neu- und Antonstadt gelegt. Aus Anlaß des feierlichen Aktes hatten sich von der katholischen Kirchenbehörde und Geistlichen die Herren Consistorialrath Superior Will, Vicariatsrath Luft, Pfarrer Buck und Militärpfarrer Maaß, ferner die Herren Schulrath Berthelt, Schulrath Eichenberg und Stadtrath Dr. Nake, sowie die Mitglieder des Schulvorstandes mit Herrn Generalauditeur a. D. Grümmer an der Spitze eingefunden. Nach dem Gesange „Cantate domino" vom Cäcilien-Verein legte Herr Consistorialrath Will unter Bezugnahme auf den 121. Psalm die Bedeutung der Feier dar. Redner führte aus, daß die im Jahre 1732 für das rechte Elbufer errichtete katholische Schule in der damals neugebauten Infanterie-Kaserne Platz gefunden und im Jahre 1854 zugleich mit der neuen Pfarrkirche eine wesentliche Erweiterung gefunden habe. Seitdem sei die Nothwendigkeit einer Vergrößerung immer stärker an die Gemeinde herangetreten; man habe Zuflucht in fremde Räume nehmen müssen und könne nun Gott nicht genug danken, eine Stätte gefunden zu haben, die den Anforderungen auf lange Zeit hinaus vollständig genügt. Unter warmen Segenswünschen schloß Herr Consistorialrath Will seine Ansprache, und sodann wurde die Grundsteinlegungsurkunde mit den neuesten Nummern der Tagespresse, sowie einer statistischen Uebersicht über den Stand der Schulen in den Grundstein versenkt. Nächstdem folgten seitens der einzelnen Herren die mit Weihesprüchen verknüpften üblichen Hammerschläge auf den Schlußstein und mit dem allgemeinen Gesange „Großer Gott, wir loben Dich" schloß die Feier. — Das Schulhaus wird von Herrn Baumeister Geyer erbaut und 16 Schulklassenzimmer, eine Direktor- und 2 Lehrerwohnungen, sowie je ein Direktorial-, Lehrer- und Lehrmittelzimmer enthalten.

— Kaiser Wilhelm hat am 10. September mit einer Mode gebrochen, gegen die bisher von vielen Seiten vergeblich angekämpft wurde und die hoffentlich nun für immer aus Deutschland verschwinden wird. Die Offiziere, welche am Montag zum Galadiner im Königl. Schlosse geladen waren, betrachteten mit freudigem Erstaunen die goldberänderte Speisekarte, die an ihren Plätzen lag. Unter dem Reichsadler, mit dem die Karte geschmückt war, standen nur deutsche Speisenamen, während bisher dafür die französische Sprache gebräuchlich war. Die Karte lautete: Windsor Suppe. Zander in Rheinwein gedämpft. Ungarnder Schinken mit Gemüse. Pasteten von Rebhühnern mit Trüffeln. Hummer nach Cliender Art. Wildentenbraten. Salat. Mehlspeise von Reisfeln. Butter und Käse. Getränkes. Nachtisch. — Da von so hoher Stelle mit der Mode der französischen Speisekarten gebrochen worden ist, so geht man wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß dieses Beispiel überall in Deutschland Nachahmung finden wird. Insbesondere wäre es wünschenswerth, wenn in den Bierwirthschaften, Weinstuben und Speisehäusern endlich die französischen Benennungen beseitigt würden. An deutschen Bezeichnungen fehlt es wahrlich nicht.

— Nach einer langen Periode wirthschaftlicher Stille hat sich die Geschäftsthätigkeit in verschiedenen ausländischen Staaten seit einiger Zeit wieder allmählich gehoben, und die gegenwärtig fast allgemein getheilte Hoffnung auf Erhaltung des Friedens für absehbare Zeit hat auch in Deutschland die Unternehmungslust auf's Neue angeregt. Es scheint eine neue Periode des „wirthschaftlichen Aufschwunges" angebrochen zu sein; die Kurse aller Börsenpapiere bewegen sich aufwärts, in den letzten Wochen vielfach in ziemlich schleunniger Weise. Soweit diese Erscheinungen, schreibt die „Lib. Corr." auf gesunder Grundlage beruhen, auf einer stärkeren Konsumtion, einer derselben folgenden größeren Produktion und in Folge dessen einem lebhafteren Verkehr, sind sie mit Freuden zu begrüßen. Aber leider scheinen die Grundlagen, auf denen die Aufwärtsbewegung sich aufbaut, bei weitem nicht überall solide genug zu sein. Die Kurse der Aktien mancher Unternehmungen sind jetzt schon vielfach über die Höhe ihres wirklichen Werthes getrieben, und es ist vorläufig ein Stillstand noch nicht abzusehen. Die Aufwärtsbewegung kann auch noch Wochen oder Monate oder gar Jahre währen. Aber es ist wahrscheinlich, daß ein Rückschlag in absehbarer Zeit eintreten muß, der schwer empfunden werden wird, und zwar um so mehr, da das Privatpublikum, wie man hört, sehr stark an dem neuen „wirthschaftlichen Aufschwung" betheiligt ist. Veranlaßt ist dies besonders durch den unendlich niedrigen Stand des Zinsfußes. Auch kleine und kleinste Kapitalisten mögen sich nicht mit dem jetzigen niedrigen Ertrag ihres Kapitals oder Sparpfennigs begnügen und versuchen, den Ertrag auf dem Wege der Spekulation zu erhöhen. Bei einem Zusammenbruch, erfolge er nun früher oder später, würden also viele Existenzen geschädigt, manche vernichtet werden. Belehrungen, die man dem Publikum ertheilt, helfen nicht viel. Die Meisten von denen, welche sich an der Spekulation betheiligen, wissen, wenn sie ein Kartenhaus aufthürmen helfen, sehr wohl, daß dasselbe einst zusammenbrechen wird; aber Jeder von ihnen hofft, daß ihm die Zeit gegönnt sein wird, sich bei seinem anschlägigen Kopf zur rechten Zeit zurückzuziehen; man will nur einen möglichst großen Kursgewinn einstreichen und dann, ehe das fiktive Gold wieder zu schnödem Papier wird, sich zu Ruhe setzen. Die Meisten werden dann doch von der Katastrophe überrascht.

— Falsche Kaiser Friedrich-Zwanzigmarkstücke sind an verschiedenen Orten aufgetaucht. Es war allerdings zu befürchten, daß Schwindler sich den Mangel an Kaiser Friedrich-Münzen zu Nutzen machen würden. Darum Vorsicht! — Für die Münzen mit dem Bildniß Kaiser Friedrich's ist schon ein weit geringeres Aufgeld gezahlt worden, als seither. Besonders die Kronen und Doppelkronen erzielen kaum noch einen Aufschlag von 50 Pfennigen. Begehrter sind die Silbermünzen. Indessen finden auch die Zweimarkstücke im Preise von 3 Mk. kaum noch Abnehmer. Auch für sie beträgt das Agio nicht viel über 50 Pfennige. Ebenso sind die silbernen Fünfmarkstücke im Preise zurückgegangen. Während im Juli und in der ersten Hälfte des August noch 3—4 Mk. über den Nennwerth für sie gezahlt wurden, finden sich jetzt zu 6,50 willige Abgeber. Das liegt daran, daß ein erheblicher Theil jener Münzen — so komisch das auch klingen mag — sich, nach einem Börsenausdruck, in zu „schwachen Händen" befand. Gegen Ende des letzten Monats waren sämmtliche Friedrichsmünzen stark angeboten. Diesem Coursrückgange haben sich die Sterbethaler von 1861 angeschlossen. Die neuerdings vielfach aufgetauchten Falsifikate haben dieser noch kürzlich so gesuchten und mit unsinnigen Preisen gezahlten Münze die frühere Beliebtheit geraubt. Dagegen hat sich das Interesse der Münzsammler den Goldmünzen mit dem Bildniß Kaiser Wilhelm's I. und mit der Jahreszahl 1888 zugewandt. Mit erneutem Eifer sucht man ferner die Sterbethaler von Friedrich dem Großen, welche gegenwärtig ebenfalls höhere Preise erzielen. Man versteht unter diesen Sterbethalern nicht alle derartigen Münzen aus dem Jahre 1786, sondern nur diejenigen, welche vor und hinter dem Münzzeichen A einen erhabenen Punkt zeigen. Durch dieses einfache Mittel stellte der damalige Berliner Münzmeister das genaue Todesdatum des großen Königs her: 17. A. 86 (17. Aug. 86).

— Der „Segler der Lüfte", Herr Ingenieur-Aëronaut M. Wolff vertraute sich gestern Nachmittag wenige Minuten vor 6 Uhr dem leichtesten aller Elemente, der Luft, begünstigt vom herrlichsten Wetter, an. Bei dieser Fahrt, die augenscheinlich sehr glücklich von Statten ging, hieß es in Wahrheit: „Was lange währt, wird gut", da sein erstes Debut in Folge der ungenügenden Füllung nicht stattfinden konnte. Der Ballon, orangegelb von Farbe, faßt 300 Kubikmeter Gas und wiegt mit dem Korbe nicht mehr als 175 Pfund. Der Ballon wandte sich nach Südosten. — Der Luftfahrer Wolff ging mit seinem Ballon nach 7 Uhr auf den Feldern in Leubener Flur glücklich zur Erde. Leider war der Ballon geplatzt.

— Einen schönen Beweis von der hohen Munificenz Sr. Majestät des Königs hat das Comitee in Waltersdorf für Errichtung des Dr. Friedrich Schneider-Denkmals in diesen Tagen erfahren dürfen. In Anbetracht dessen, daß das Schneider'sche Oratorium „Das Weltgericht" am Königl. Hoftheater zu Dresden früher wiederholt zu wohlthätigen Zwecken aufgeführt worden ist, hatte sich der Vorsitzende des bestehenden Denkmal-Comitees, Pfarrer Meyer, an Se. Majestät mit der Bitte gewandt, die Aufführung des „Weltgerichts" zum Besten des Denkmals, das dem Schöpfer des Oratoriums zum bleibenden Gedächtniß in seiner Heimath geweiht werden soll, am Königl. Hoftheater anzuordnen. Da aber auf Grund des von der Königl. Generaldirektion der Königl. musikalischen Kapelle des Hoftheaters eingeholten Gutachtens die zur gründlichen Einstudirung dieses Oratoriums erforderlichen umfänglichen Proben einen Zeitraum von mindestens vier Wochen in Anspruch nehmen würden und dies die Durchführung des Opern-Repertoirs in der bevorstehenden Herbst- und Wintersaison wesentlich stören und schädigen würde, hat Se. Majestät sich zwar außer Stand gesehen, dem Gesuche um Anordnung der Aufführung des „Weltgerichts" stattgeben zu lassen, indessen sich bewogen gefunden, zu den Kosten der Errichtung des Friedrich Schneider-Denkmals in Waltersdorf einen Beitrag von 300 Mk. aus der Civilliste zu bewilligen.

— Gestern Abend in der 7. Stunde ist vom Dache eines Hauses der kleinen Klostergasse ein Ziegeldecker herab auf die Straße gestürzt. Derselbe wurde nach der Hilfsstation auf dem Kaiser Wilhelmplatz gebracht.

— Der Geschäftsbericht des Zoologischen Gartens auf das Geschäftsjahr 1887/88 ist wiederum ein zufriedenstellender. Der Vorstand wurde abermals in den Stand gesetzt, den Garten in seinen Beständen und Anlagen immer reichhaltiger und schöner zu gestalten und ihm dadurch die Gunst der Besucher fortgesetzt zu sichern. Der Bau des Affenhauses, welches seit dem 9. Mai den Besuchern des Gartens geöffnet ist, stellt sich freilich etwas höher als veranschlagt, anstatt 56,739 Mk. kostet er 59,175 Mk. Mit der Ausgabe eines durch Herrn Director Schöpf neu bearbeiteten, mit 12 Lichtdruckbildern und einem neuaufgenommenen Plane des Gartens ausgestatteten Führers verband man als Anhang einen Anzeigetheil und konnte so, von den ersten Dresdner Firmen hierbei bereitwilligst unterstützt, dem Garten eine neue nicht zu unterschätzende Einnahme zuführen. Das Familien-Abonnement hat auch im laufenden Jahre, noch eine mäßige Steigerung erfahren, doch erreichte es noch lange nicht die Höhe anderer Städte, wie Breslau mit 31,000 Mk., Cöln mit 35,000 Mk., Frankfurt mit 35,000 Mk., Hamburg mit 62,000 Mk., Hannover mit 60,000 Mk. 2c. Die Vermehrung des Thierbestandes durch Kauf wie durch Aufzucht junger Thiere, hier mit recht erfreulichem Erfolg, ließ man sich unausgesetzt sehr angelegen sein. Um den Thierbestand mannigfaltiger zu gestalten, wendete man beim Ankauf besonders denjenigen Gattungen das Augenmerk zu, welche der Garten bis dahin noch nie oder seit langer Zeit nicht besaß. Für die im Winterhaus während der ersten Monate des Jahres wiederum eingerichtete künstliche Fischzucht erhielt sich reges Interesse. — Es wurden 4000 Stück Forellenlarven, die von Herrn Carl Lotz in Canstadt bei Chemnitz unentgeltlich überlassen wurden, zum Anschlüpfen gebracht. Zu Volkes-Vorführungen bot sich in diesem Jahre keine Gelegenheit. Der Ausfall derselben erklärt auch den erheblichen Rückgang der Eintrittskarten im Vergleich mit den Vorjahren, ohne daß sich die Reineinnahme ungünstiger gestaltet hatte. Das nachstehende Exempel ist ganz interessant. An Eintrittsgeldern wurden vereinnahmt: 1881/85 bei 4 Ausst.: 100,271,10 Mk.; 1885/86 bei 3. Ausst.: 89,108,30 Mk.; 1886/87 bei 5 Ausst.: 96,632,05 Mk.; 1887/88 ohne Ausst.: 72,575,10 Mk.; ab Ausst.-Unterlien 18,219,94 bez. 16,125,58 und 23,021,62, daher bleiben 1881/85: 82,054,46 Mk.; 1885/86: 72,482,82 Mk.; 1886/87: 72,710,76 Mk.; 1887/88: 72,575,10 Mk. Die Betriebseinnahmen betrugen sich unter Anschluß der Gebühren für Einmerung der Eintrittskarten von Aktionären, der vereinnahmten Zinsen und nach Abzug der nur die Schaustellungen entrichteten Antheile auf 107,626,73 Mk. gegen 107,307,34 Mk. in 1886/87, somit 280,61 Mk. in 1887/88 weniger. Für Eintrittskarten wurden 72,575,10 Mk. gegen 75,681,92 Mk. in 1886/87, demnach 3,109,82 Mk. in 1887/88 weniger vereinnahmt, dagegen ergab das Abonnement mit 20,500 Mk. — gegen 19,407,50 Mk. in 1886/87, 1,092,50 Mk. in 1887/88 mehr. Die Einnahme aus dem Pontreiten von 2707,15 Mk. gegen 2,600,00 Mk. in 1886/87 betrug 212,45 Mk. in 1887/88 weniger. Militär-Concerte fanden in der Zeit vom 20. April bis 17. September 18 statt, gegen 16 im Vorjahre und erfreuten sich nach wie vor des lebhaftesten Besuches. Die billigen Sonntage brachten in unveränderter Weise sehr starken Besuch. Die Betriebsausgaben betrugen einschließlich der Hypothekenzinsen 2c. 100,146,06 Mk. gegen 101,290,50 Mk. in 1886/87 mithin 4,144,53 in 1887/88 Mk. weniger. Der Besuch des Gartens von Personen, die in diesem Jahre volles Eintrittsgeld zahlten, belief sich auf 158,127 Köpfe gegen 219,050 Köpfe in 1886/87, mithin um 60,923 Köpfe in 1887/88 weniger, ungerechnet der Aktionäre wie der Abonnenten. Der Thierbestand war am 31. März 1888 folgender: I. Säugethiere: 36 Affen in 14 Arten, 3 Halbaffen in 1 Art, 50 Raubthiere in 21 Arten, 6 Beutelthiere in 3 Arten, 100 Nagethiere in 19 Arten, 8 Einhufer in 4 Arten, 7 Wiederkäuer in 2 Arten, 84 Wiederkäuer in 33 Arten, 8 Dickhäuter in 6 Arten, zusammen 311 Säugethiere in 106 Arten, II. Vögel. 76 Papageien in 26 Arten, 37 Raubvögel in 15 Arten, 5 Hahn- und Taubenfüßler in 2 Arten, 185 Singvögel in 33 Arten, 15 Krähenvögel in 8 Arten, 208 Hühner, Tauben und Fasanen in 49 Arten, 2 Laufvögel in 2 Arten, 80 Stelzvögel in 21 Arten, 215 Schwimmvögel in 33 Arten, zusammen 823 Vögel in 209 Arten. Außerdem waren an Reptilien, Amphibien und Fischen 1134 Stück in 12 Arten, mithin in Summa 1249 Thiere in 327 Arten vorhanden. Die Abschreibungen auf Mobilien und Immobilien sind in gleicher Höhe wie im Vorjahre bewirkt worden und verblieb nach diesen ein Gewinnvortrag von 138 Mk. 89 Pfg., den die Verwaltungsorgane auf neue Rechnung zu übertragen vorschlagen.

— Beim Ausbau des Rathhauses zu Zerbst fand sich unter anderen Alterthümern als werthvollster Gegenstand eine gut erhaltene dreibändige Bibel mit Titelblättern von Lukas Kranach, das Geschenk eines Zerbster Fürsten. Derartige Bibeln sollen überhaupt nur drei, und zwar zwei in Deutschland und eine in England vorhanden sein.

— Der am Sonnabend Abend auf der Friesengasse vier Stock hoch herabgestürzte Arbeiter, welcher aus dem Fenster seiner Wohnung in ein nebenan gelegenes zu klettern beabsichtigte, ist trotz der unverweilt vermittelten Hilfeleistung den erlittenen Verletzungen im Stadtkrankenhause erlegen. Der Verunglückte war früher Feuerwehrmann, und hatte das Umsteigen von Fenster zu Fenster den Zweck gehabt, einem Nachbar, welcher nicht in seine Wohnung gekonnt, diese von innen zu öffnen.

— Als der am Montag Abends 7 Uhr 10 Minuten von Leipzig nach Dresden verkehrende Personenzug die Strecke zwischen den Stationen Oschatz und Riesa passirte, verunglückte einer der auf dem Zuge befindlichen Bremser, indem er mit dem Kopf an eine der Ueberbrückungen anstieß und dadurch eine schwere Verletzung erlitt. Der Verunglückte wurde mit dem Nachtzuge nach Leipzig zurücktransportirt und auf Anordnung der Bahnhofsinspektion sofort nach dem städtischen Krankenhause gebracht.

— Derjenige Dieb, welcher sich lange Zeit in einer aus Minden erbauten Hütte in einem Walde bei Zschopau verborgen hielt, ist endlich festgenommen worden. Derselbe hat ohne Zweifel noch Mitschuldige gehabt, welche, nach den in fraglicher Hütte vorgefundenen Diebstahlsgegenständen zu urtheilen, gemeinschaftlich verschiedene Einbruchsdiebstähle in der Schwarzenberger Gegend ausgeführt haben.

— Innerhalb des Königreichs Sachsen sind im Laufe des Monats August d. J. 11 Blitzschläge auf Gebäude niedergegangen, und zwar 3 zündende und 8 kalte. Betroffen wurden die Ortschaften der Amtshauptmannschaft Großenhain in 4 Fällen, Döbeln und Auerbach je in 1 Falle, Plauen in 3 und Zwickau in 2 Fällen. Ein Vergleich mit den beiden Vorjahren ergiebt Folgendes: Im Jahre 1887 sind im Monat August nur 3 Blitzschläge auf Gebäude vorgekommen; weit mehr betrug deren Zahl im August des Jahres 1886, wo innerhalb 5 Tagen 75 Blitzschläge auf Gebäude fielen.

— Gestern Vormittag wurde im Pieschener Winkel der Leichnam eines jungen unbekannten Mannes von Schiffern aufgefunden und an's Land gezogen.

— In Radeberg hat der erst 15 bis 16 Jahre alte Sohn einer dortigen Arbeiterfamilie seinem Leben mittelst Erhängens ein schnelles Ende bereitet.

— Crimmitschau, 11. September. Auch in unserer Stadt wurde der patriotische Wunsch laut, zum ewigen Andenken an den unvergeßlichen Heldenkaiser Wilhelm I., gleich wie an anderen Orten, ein Denkmal zu errichten. Ein sich zu diesem Zwecke gebildetes Komitee giebt jetzt bekannt, daß die Idee ihrer Verwirklichung näher rückt und in nicht zu langer Zeit auch Crimmitschau ein Kaiser Wilhelm-Denkmal erhalten wird.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. In Berlin ist Se. K. K. Hoheit General-Feldmarschall Erzherzog Albrecht von Oesterreich eingetroffen und von dem Prinzen Albrecht empfangen worden.

Bleichröder dementirt das Gerücht, daß sein Bankhaus in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wird.

Der von Norderney am 10. September Morgens abgegangene Vergnügungsdampfer „Friese" ist bei Helgoland mit dem Dampfer „Freia" zusammengestoßen. Passagiere sind nicht verletzt.

Der Vorstand der deutschen Colonial-Gesellschaft, welcher unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe in Wiesbaden tagte, erklärte das Unternehmen durch Verschiebung deutscher Stationen in Ostafrika zur Verbindung mit Emin Pascha für im nationalen Interesse wünschenswerth, und erklärte sich ferner bereit, diese Zwecke zu unterstützen. Hierauf wurde ein Telegramm an den Kaiser abgesandt, in welchem es heißt, daß der Vorstand zum ersten Mal seit dem Regierungsantritt Sr. Majestät versammelt, seine unterthänigste Huldigung und zugleich seinen ehrfurchtsvollsten Dank für das huldreiche Wohlwollen darbringt, welches Se. Majestät den kolonialen Bestrebungen, insbesondere dem geplanten Unternehmen für Emin Pascha gegenüber kundgegeben habe. In einem zweiten Telegramm an den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck bittet der Vorstand, dankbar für die bisherige thatkräftige und umsichtige Förderung der kolonialen Bestrebungen, auch der Expedition für Emin Pascha seine machtvolle Unterstützung nicht fehlen zu lassen.

Es ist aufgefallen, daß die Allerhöchste preußische Kabinetsordre, durch welche das neue Exercier-Reglement für die Infanterie eingeführt wird, nicht vom Kriegsminister gegengezeichnet worden ist, während sonstige Kabinetsordres, welche die ganze Armee betreffen, stets diese Gegenzeichnung tragen. Dieses Ausbleiben ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Kabinetsordre sich lediglich an die Offiziere wendet. Kabinetsordres aber, die an das Offizierscorps gerichtet sind, pflegen nach altem Brauch nie gegengezeichnet zu werden. Mit der Kabinetsordre hat Kaiser Wilhelm mit einem Schlage einen großen Mißstand aus der Armee beseitigt. Wie jedes Gesetz und jedes Reglement verschiedene Deutungen und Auffassungen zuläßt, so auch die Exercier-Reglements in erhöhtem Grade. Es war in der Armee beinahe zur Mitte geworden, daß jeder Chef, wir wollen nicht gerade sagen jeder Kompagnie-Chef, zum allgemeinen Reglement noch sein besonderes Reglement verfaßte und bei seinem Truppentheile einführte. Daß hierdurch vielfache Mißstände herbeigeführt wurden, liegt auf der Hand. Jetzt ist diesen Tüteleien und Deuteleien mit einem Federzuge des Kaisers ein Ende gemacht, und die hohe Strafe (Entlassung aus dem Dienste) die allen Zuwiderhandelnden angedroht wird, dürfte ein für alle Male dem Befehle den gebührenden Nachdruck verleihen. Die deutsche Sprache hat in dem neuen Exercier-Reglement auch wieder an Boden gewonnen; eine große Anzahl von Fremdwörtern, die bisher in der Soldatensprache üblich waren, sind weggefallen und mit Geschick und Glück durch deutsche ersetzt worden. Der Kaiser erwartet zum 15. Oktober 1889 die Berichte der Generalkommandos und des Chefs des Generalstabes der Armee über die mit dem Exercier-Reglement gemachten Erfahrungen 2c. Der Versandt des Reglements erfolgt im laufenden Monat. Ein mit den Bestimmungen des Exercier-Reglements in Einklang gebrachter Neudruck der Garnisondienst-Vorschrift gelangt binnen Kurzem zur Vertheilung. (Auch in dieser haben viele fremde Ausdrücke deutschen Worten Platz machen müssen; so ist, um nur ein Beispiel anzuführen, das so gelungene „Officier du jour" beseitigt worden.)

Nachdem verschiedene Kaffee-Firmen in Hamburg sich insolvent erklärt haben, erläßt die Waaren-Liquidationskasse folgende Bekanntmachung: „Bei dem einzigen Markt für von September-Termin erachten wir es im Interesse des Geschäfts für geboten, den Contrahenten mitzutheilen, daß neue Engagements auf September, soweit solche nicht zur Lösung schwebender Engagements dienen, bei der Kasse nur dann zur Verbuchung Aufnahme finden, falls der sichere Nachweis erbracht werden kann, daß der Verkäufer der Waare rechtzeitig zu liefern im Stande ist.

Ein Leibgendarm mit der kaiserlichen Purpurstandarte ritt vor dem Kaiser her, als derselbe sich von dem Bahnhofe Tombrowka bei Posen nach dem Manöverterrain begab. Der Leibgendarm begleitete den Kaiser auch später zu Pferde. Die „Schles. Ztg." bemerkt hierzu: „Auf den Bildern des Mittelalters sieht man den deutschen Kaiser immer mit dem Reichspanier neben sich. Die Kaiserstandarte ist ein verkleinertes Abbild der auf dem kaiserlichen Schlosse wehenden Purpurstandarte und wird in derselben Weise, wie die Armenlanze, im Schuh am Steigbügel getragen. Der Schaft besteht aus einer hohlen Röhre, welche zusammenschiebbar ist, und in deren innerster Hülse die zusammengerollte Flagge Platz findet. Wie verlautet, werden den kommandirenden Generalen ebenfalls Standarten, den Divisionskommandeuren Wimpel zur Erleichterung des Aufsuchens im Gefecht gegeben werden."

Nach einer Mittheilung der „Pol. Corr." wird Graf Herbert Bismarck den Kaiser Wilhelm nach Wien begleiten.

In der Vorstandssitzung der Colonialgesellschaft in Wiesbaden unter dem Präsidium des Fürsten Hohenlohe-Langenburg wurde beschlossen, das Emin Pascha-Hülfeleistungs-Unternehmen mit Rath und That zu unterstützen. Lieutenant Wißmann wies auf die Nothwendigkeit hin, schnell und energisch zu handeln, weil es sonst zu spät sei. v. Bennigsen ließ mittheilen, daß er dem Unternehmen jede mögliche Unterstützung angedeihen lassen werde. Dank-Telegramme an den Kaiser und Kanzler mit der Bitte, ihr Interesse diesem Unternehmen ferner zuzuwenden, wurden abgesandt. Der Antrag Hamburg, auf Aufhebung des v. d. Heydt'schen Reskriptes zu dringen, wurde angenommen und beschlossen, die Hauptversammlung im November oder December in Berlin abzuhalten.

In Offenburg (Baden) wurden in den letzten Tagen eine Anzahl von Sozialisten verhaftet, darunter Redakteur Geck, Doktor Walther aus Frankfurt a. M. und Ryan Zwick. Am 7. und 8. d. M. hatten erneute Haussuchungen bei Sozialisten stattgefunden, mit denen man die vorstehend erwähnten Verhaftungen in Zusammenhang bringt.

Die durch Wolkenbrüche am Rhein angerichteten Schäden lassen sich nunmehr zum Theil übersehen. Der Verlust im Kreise Kreuznach beziffert sich auf eine Million, im Kreise Ahrweiler auf etwa eine halbe Million, im Kreise Mayen auf 2—300,000 Mk. Die Kreise St. Goar und Adenau sind nicht minder hart betroffen. Die Sammlungen zu Gunsten der Geschädigten haben sehr erfreuliche Ergebnisse gehabt, dennoch wird die Provinz zur Instandsetzung der Wege und Brücken die Gemeinden unterstützen müssen, obschon auch für die Provinzialstraßen voraussichtlich bedeutende Summen aufzuwenden sind.

Die greise Kaiserin Augusta hatte auf der Reise von Berlin nach Baden-Baden einen mehrtägigen Aufenthalt in ihrer Geburtsstadt Weimar genommen. Insonderheit hat die hohe Frau das ihr nach seiner Umwandlung in das Goethe-National-Museum noch nicht bekannte Goethehaus aufgesucht. Sie verweilte fast eine Stunde in demselben. Die Räume desselben sind ihr aus ihrer Jugendzeit her wohlbekannt; sie äußerte wiederholt zu dem Direktor Ruland, wie überrascht sie sei, daß die völlig genaue Wiederherstellung derselben in der damaligen Einrichtung so vortrefflich gelungen sei. Auch den Sammlungen wendete sie lebhaftes Interesse zu und ließ sich über dieselben eingehende Mittheilungen machen. Zur Erinnerung an diesen Besuch überwies die Kaiserin der Goethe-Gesellschaft, der sie seither alljährlich bedeutende außerordentliche Zuwendungen gemacht hat, tausend Mark. Auch der Stadt Weimar ließ sie tausend Mark für Armenzwecke überweisen und richtete nachstehendes Schreiben an den Oberbürgermeister Pabst, das ihre Gesinnung für ihre Heimath in ergreifender Weise bezeugt: „Ich kann Meine Heimath nicht verlassen, ohne Ihnen als Vertreter meiner Vaterstadt Meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen für die wohlthätige Theilnahme, die Mich während meines kurzen Aufenthaltes hier umgeben hat. Der Ernst der Gegenwart rechtfertigte Meine besondere Sehnsucht nach den Erinnerungen Meines Vaterhauses und einer Vergangenheit, die nur auf Schritt und Tritt liebevoll gepflegt hier entgegengetreten ist. Aber Ich habe nicht minderen Antheil genommen an den Errungenschaften der jetzigen Zeit und Mich erfreut an der Entwickelung der Stadt und des Landes, die ferneres Gedeihen verbürgt. Indem Ich Ihnen beifolgende Gabe für Armenzwecke übersende, gebe ich den besten Wünschen für mein Heimathland in alter Anhänglichkeit Ausdruck. Schloß Belvedere bei Weimar, den 10. September 1888. Augusta".

Wie schon erwähnt soll vom 1. Oktober an auch das Leib-Garde-Husaren-Regiment versuchsweise mit Lanzen bewaffnet werden. Die Einführung der Lanze bei den Kürassieren ist schon früher befohlen worden. Diese Verallgemeinerung der Waffe, der